

# Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beteiligung. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzustellungspreis Nr. 682.

Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 134.

Sonnabend, den 14. November 1903.

VII. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

1904 finden Gerichtstage statt:

- a. in der Strafanstalt **Wittenberg** jeden Donnerstag Vormittags von 9 Uhr ab.
- b. in **Annaburg** am 11. Januar, 8. Februar, 7. März, 11. April, 9. Mai, 6. Juni, 4. Juli, 13. August, 19. September, 3. Oktober, 14. November, 12. Dezember.

**Prettin**, den 5. November 1903.

Königliches Amtsgericht.

## Wochenplan.

Nach der in Wiesbaden erfolgten und überaus herzlich verlaufenen Zukunftsfeier der beiden mächtigsten Herrscher der Welt, des Kaisers und des deutschen Kaisers, bei welcher die schwebenden ostasiatischen und Balkanfragen der Hauptgegenstand der gegenseitigen Unterredungen gewesen sind, kam, einem Blick aus heiterem Himmel gleich, die Kunde von einer Operation, der Kaiser Wilhelm sich hat unterziehen lassen. Mit dankenswerter Offenheit haben die zuständigen Stellen dem deutschen Volke von dieser betrübenden Wendung im Befinden unseres allverehrten Kaisers und über die erkrankungserweise sehr gut verlaufene Operation wie über das gegenwärtige, zu ernsten Besorgungen keinerlei Veranlassung gebende Allgemeinbefinden des Monarchen offen Bericht erstattet und damit die schweren Sorgen verbannt, die durch jene Kunde in Millionen treuer Herzen einklinkten. Der Wunsch für eine recht baldige Genesung des mit dem Sein und Fühlen seines Volkes so eng verknüpften geliebten Herrschers kommt drum allenwärts in wohlthuender Weise zum Ausdruck.

In Ungarn ist es ziemlich ruhig geworden. Graf Tisza, der neue Ministerpräsident und Mann der starken Hand, hat es verstanden, sich bei der großen liberalen Partei Gehör zu verschaffen, sobald die Opposition gewungen ist, etwas einzulassen und klein beigugehen. Der französische Kollege des Grafen Tisza, der antilebale Herr Combes, steht vorläufig gleichfalls wieder auf seinen Füßen, nachdem er selbst sein Bestreben hatte wachen lassen, weil seine getreuen Republikaner nicht mehr ermutigt nach seiner Pfeife tanzen wollten. Das mit dem Abkamen war also nur ein Scheinbruch, es ist aber kurz oder lang aber nicht doch noch zu einem Kabinettswechsel kommen wird, der im Hinblick auf die bevorstehende Messe des Präsidenten Coubaud nach Rom dem Vatikan übrigens gar nicht so unangelegene wäre, wie die nächste Zeit lehrt.

Ein Mitglied des neuen italienischen Kabinetts Giolitti, der Finanzminister Nisiano, hat sich erschossen. Seine Ehre stand auf dem Spiel, man befand sich in schwerer Verlegenung und so ist er, um allen vorzubeugen, freiwillig aus dem Leben geschieden.

Ein fernes Ereignis der letzten Tage ist der auf Veranlassung Amerikas erfolgte Austritt des Staates Panama aus der Internationalen Union und seine Proklamierung als Republik. Nach den Erklärungen des amerikanischen Staatssekretärs Hay befände sich dieses Vorgehen des Präsidenten Roosevelt nicht nur in strengster Übereinstimmung mit den Grundzügen der Gerechtigkeit und Billigkeit, sondern sei auch der einzig mögliche Weg, die den Vereinigten Staaten zutreffenden vertragmäßigen Rechte und Pflichten umzusetzen.

## Locales und Provinziales.

**Annaburg.** Am Donnerstag waren die Herren Geheimere Oberbauart Schneider, Wagdeburg und Garnisonbeamter Trautmann — Organ zur Beschäftigung der neuerschaffenen Mannschaften der Militär-Anstalten-Erziehungs-Anstalt, welche bis auf die innere Einrichtung fertiggestellt sind, hier anwesend.

\* — Das Ergebnis der am Donnerstag stattgehabten Wahlmänner - Wahlen ergab folgendes Resultat:

- Es wurden gewählt:
- Im 1. Wahlbezirk: 1. Abteilung: Herr Gemeindevorsteher Reichenstein, Fabrikinspektor Klinger.
- 2. Abteilung: Herr Mauremester Kluge, Kaufmann Niemann.
- 3. Abteilung: Herr Steingutbeher Kurbh, Herr Steingutmalter Schmidt.
- Im 2. Wahlbezirk: 1. Abteilung: Herr Mauremester Bude, Bädermeister W. Nietzdorf.
- 2. Abteilung: Herr Kaufmann Dersch, Herr Fleischermeister Dübrow.
- 3. Abteilung: Herr Drechsler Regold, Steingutmalter Gutworf.

Im Wahlbezirk Schloss Annaburg und Prettin wurden die Herren Justizrat Dr. Jant und Krippl als Wahlmänner gewählt. Die Wahlbeteiligung war eine außerst rege.

OC. Nun kommt es: trüb und grünlich — Schwan jetzt die Tage drein, — Wie kommt' in diesen Wägen — Es auch wohl anders sein? — Schon ging ja Allerbellgen, — Den Todten trenn gemeist, — Vorbei aus neue wieder — Im raschen Lauf der Zeit. — In grau gefärbt der Himmel und Lieb Leere rings umher — Wo jüngst auf Feld und Wiesen, — Gemogt der Halme Meer. — Dafür in fleißigen Wägen — — Wirkt jetzt dort früh und spät — Der Landmann, um zu säen — Noch jene Winterfaat. Und aus der Scheuern Räume — Hört man bekantenen Schlag, — Vom Wolf der Drescher kommt er — In solchen trübigen Tag. — So stellt des Spätherbst Weben — Sich mehr und mehr jetzt ein — Und dichte Nebel ziehen — Hin über'n lahlen Hain, — Dafür zu früh den Streifen — Die Mächtigkeit eug sich schließt, — Und statt des Sommers Freuden — Jetzt anders geniest. — In traurer Dämmerstunde, — Die kleiner Einzug hält, — Da lauschen wir kleiner — Dem Sang der Wärdchen, — Und wir, die Alten sitzen — Drauf bei der Lampe Sehn, — Dem vorbereitete will ja — Das Fein der Weihnacht sein, — Da bricht man's seltsame Stunde — Für uns auch wieder an, — Geheimnisvoll die Liebe — Weib ihre Jauber dann. — Und noch viel andere Freuden — Rief'n außer diesen ein, — Das Dasein zu verkörnern, — Soll'n ihnen wir uns weihn. — Söt, aus des Ballast's Schimmer — Todt uns Frau Martha, — Und wo sie herrscht, da ist auch — Des Tages Götterin — Was auch dann draussen kirmen — In finstler kalter Nacht, — Der strenge Winterfönig — Er wird von uns verlast. — Und wo es sollt sein, das Leben, — Wie ernst ist's oft und schwer, — Drum geh' sie hin Regleiter — Die Freude nebenher, — Was Leben trüb und grünlich — So mancher Tag dann drein, — Froh werden und zufrieden — Mit unserm Loos wir sein!

**Prettin**, 10. Nov. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde in der Anstaltskirche in Wittenberg ein Feuertisch, diebstahl verübt, wobei den Dieben sämtliche, zum Teil recht kostbare silberne Kirchengerätschaften und Schmuckgegenstände in die Hände gekommen. Die Verbrechen müssen die Diebstahlfälle genau festgestellt haben und sind jedenfalls ehemalige Jungthäufner. Sie hatten sich

aus Hintersee von einem Neubau eine Leiter geholt, damit sie die hohe Mauer am Anstaltsgarten, wo kein Militärposten steht, übersteigen konnten und sind dann von hinten her durch ein Fenster eingestiegen. Sie haben so geschickt gearbeitet, daß nicht einmal der Posten an der Kirche etwas gemerkt hat.

**Organ**, 10. November. Am Sonnabend wurde die Strafsache wider den Schlossermeister Albert Welschle aus Neumühl wegen wissenschaftlichen Diebstahls auf Beschluß des Gerichtshofes vertagt; es soll nochmals richterliche Augenbesichtigung an Ort und Stelle und Reagenzprobe stattfinden. — Als 2. Sache wurde wider die verheiratete Schirmermeister Schmiele, Fernste geb. Zahn aus Borst, geboren am 30. Juni 1864, welche vorgeschädigter Brandstiftung verhandelt; die Verteidigung führte Anwalt Becker. Die Angeklagte, welche dem Tante erstein ist, ist heute, wie auch in der Voruntersuchung, folgendes Geständnis ab: Sie bemohnte mit ihrem Ehemann ab dem Dorfe Borst an der Straße nach Burdorf ein dem Gutsbesitzer Wiesel gehöriges Wohnhaus, daneben befand sich das Wohnhaus des Arbeiters Heinrich und eine Scheune.

Genannter Richter in Borst erachtet, und in den beiden Wohngebäuden wohnten die Familie Schmiele und Heinrich, während die Scheune von beiden Familien gemeinschaftlich benutzt wurde. Am 9. August d. Js. abends habe sie eine größere Quantität geistiger Getränke zu sich genommen; da ihr Mann noch am späten Abend in der Scheule geschlafen habe, sei sie ärgerlich geworden und habe geschimpft. Gegen 9 Uhr abends habe sie den Scheunenschlüssel zu sich gesteckt, ein Streichholz mitgenommen, sei nach der Scheune gegangen und habe diese angezündet. Sie habe nach vollbrachter Tat die Scheunentür wieder zugemacht, sei schnell in die Wohnung gelaufen und habe sich ins Bett gelegt. Bald darauf schlug die 17jährige Anna Heinrich Alarm. In kurzer Zeit war jedoch die Scheune samt Inhalt niedergebrannt. Die Geschworenen bejahen die Schulfrage unter Zustimmung mildernden Umstände. Das Urteil lautet auf 1 Jahr Gefängnis. Die Angeklagte wurde sofort in Haft genommen. — Damit war die dritte Schwurgerichtsperiode beendet.

**Jessen**, 3. Nov. Die hiesige Zwangsverwaltung für das Wärdhandwerk ist auf ihren Antrag durch die Regierung aufgelöst worden.

**Wersberg**, 4. Nov. Der hiesige Landrat hat die Gemeinden des Kreises Wersberg aufgefordert, auf den Feldern Gift auszuliegen, um der in diesem Jahre besonders stark aufgetretenen Wärdplage Einhalt zu tun.

**Jhlburg**, 2. Nov. Hier beging das Alltägliche Ehepaar unter Anteilnahme der ganzen Gemeinde seine diamantene Hochzeit. Der Jubelbräutigam ist 1817 geboren, die Jubelbräut 1820. Vom feierlichen Zuge ging es, der Kriegerverein an der Spitze, zur Kirche. — Dieselbe Feier beging in Rudenbambad das Alltägliche Chr. Schulze'sche Ehepaar.

**Schlusdorf**, 4. Nov. Verschwunden ist seit dem 7. v. M. der Musiklehrer Otto Tietze von hier. Derselbe verließ ohne besonderen Grund am genannten Tage seinen in Babna wohnenden Ehefrau und ist seit jener Zeit trotz eifriger Nachforschungen der verblieben Eltern, die ihre ganze Hoffnung auf diesen ihren ältesten Sohn gesetzt hatten, nicht zu ermitteln gewesen. Missethat hatten diese Eltern zur Feststellung seines Aufenthalts, 1.78 Meter groß, von besonders harten Knochenbau und hat ein blaues Aussehen. Er trug bei seinem Verschwinden einen dunklen Jackettanzug und schwarzen steifen Hut. Er führt sein Arbeitsbuch bei sich, lautend auf den Namen Otto Tietze, ge-

boren 8. Dezember 1886. Jedenfalls ist er auch im Besitze eines Lehrertages.

**Organ**, 11. Nov. Das Opfer eines Lüftlings wurde am Sonntag die Tochter des Schneidermeisters St. in Sigendorf. Die Eltern des Mädchens, welches zu Bett gegangen war, befaßten sich zur Kirmes im Gäßchen, zu gleicher Zeit auch der etwa 26 jährige Schneidergehilfe. Letzterer ging nun, um sein teufliches Vorhaben möglichst ungehindert zur Ausführung bringen zu können, vor drei St.ischen Eheleuten, bei denen er in Logis wohnte, nach Hause. Derselbe lockte er das 8 Jahre alte Kind aus dem Bett, nahm es zu sich in das Schlafkammer und verging sich an ihm. Das Schicksal wurde noch in selbiger Nacht verhaßt.

**Karuth** (Marck). Ein Totschlag wurde am Dienstag hier selbst verübt. Der als gewalttätiger Mensch bekannte Arbeiter Paul Kuras überfiel den von der Arbeit heimkehrenden 68jährigen Mannere Philipps Schüler, mit dem er verfeindet war, und schlug ihm

mit einem eisernen Stange über dem Kopf zwei alte Wam auf zu Boden.

**Eine zweite Obsternte** konnte im Spreewalde gehalten werden. So reisten in Lübbenau Birnen zum zweiten Male.

**Remberg**, 2. Nov. Ein großes Interesse für städtische Angelegenheiten scheint hier selbst nicht zu herrschen. Bei den Stadtverordnetenwahlen gab in der 3. Abteilung von 250 eingeschriebenen Wählern 7 ihre Stimme ab und wurde der betr. Stadtverordnete mit 4 gegen 3 Stimmen gewählt.

**Aus Furcht vor Strafe.** Ein Kirmesleiter aus Göttingen, der sich um Almosenbesuch in Niederellmarn aufhielt, übergriff hier selbst nicht zu herrschen. Bei den Stadtverordnetenwahlen gab in der 3. Abteilung von 250 eingeschriebenen Wählern 7 ihre Stimme ab und wurde der betr. Stadtverordnete mit 4 gegen 3 Stimmen gewählt.

**Wagdeburg**, 3. Nov. Wegen Majestätsbeleidigung wurde hier der Buchdruckermeister Schulze in Schwanebeck zu zwei Monaten Festung verurteilt. Schulze führt in seinem Blatt, den „Schw. Nachr.“, seit Jahren einen heftigen Kampf gegen den Bürgermeisterei-Frommnickt dabei; auch weiß die ganze Stadt, daß er dieses höhnlich öfter „Majestäts“ nennt. Als Schulze nun eines nachts am Dienstag sah, kam die Rede auf Frommnickt, und in dem Augenblick, als Schulze diesen wieder „Majestäts“ nannte, sprang her dem Schulze feindsich gekannte Barbier Dehne auf und rief: „Darauf habe ich nur gelauert!“

Andern Tages zeigte Dehne den Schulze auf Grund dieser Verurteilung wegen Majestätsbeleidigung an. Vor Gericht sagten sämtliche 3 Zeugen aus, niemand habe das Wort auf den Kaiser begeben können. Der Angeklagte erklärte miederhoh, „überzeugungstreuer tabelloser Patriot“ zu sein; er habe sogar die Aufnahme des sozialdemokratischen Wahlaufrufs abgelehnt und sei einer Beleidigung des Kaisers als des „schmachvollsten aller Verbrechen“ gar nicht fähig. Er habe nur den Bürgermeisterei treu wollen. Selbst der Staatsanwalt erklärte daraufhin, es liege Anprobaton des Dehne vor, und der Angeklagte habe nicht die Absicht gehabt, den Kaiser zu beleidigen. Trotzdem mußte Verurteilung erfolgen, weshalb er 6 Monate Gefängnis beantragte. Das Urteil lautet auf 2 Monate Festung, das niedrige Strafmaß.

## Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Am Sonntag, den 15. November.  
**Ortskirche:** Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. 1½ Uhr: Besinnung. Der Pastor Lang.  
**Schloßkirche:** Lesegottesdienst.

# Politische Rundschau. Deutschland.

Der „Comps“ in Paris schreibt in einem Artikel über die Erklärung des Kaisers: „Neben den Wünschen, die Deutschland für eine völlige Genugthuung seines Kaisers hegt, gibt es keine aufrichtigeren, keine weniger egoistischen Wünsche als diejenigen, die aus Frankreich für die Erhaltung eines so seltenen Beispiels eines lebenswichtigen Handelsvertrages als ungeschwächter Tugend eines Königreichs erscheint, und doch sehr modern, sehr von Gottes Gnaden und doch sehr volkstümlich ist.“

Die russischen Delegierten für die Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag werden am 15. November eintreffen. Auch der schon früher genannte Vertreter der Delegierten vom Kaiserreich, Geheimrat von Golubev, Wirklichen Staatsrat N. von Ranzonoff und dem Wirklichen Staatsrat von Walewsky-Malewsky ist ein starker Delegierter, und zwar der russische Finanzagent in Paris, Geheimrat Arthur von Raffobowitsch ernannt worden.

Ein gemeinsamer Erlaß der Minister des Innern und der Finanzen vom 27. v. M. erucht sämtliche Regierungspräsidenten, dafür Sorge zu tragen, daß den Beamten im Bereiche der Allgemeinen Verwaltung sowie der Verwaltung des Innern die Ausübung des Wahlrechts bei den bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus möglichst erleichtert werde, und daß zu diesem Behufe eine entsprechende Regelung des Dienstes stattfinden.

Nachdem der neue Zolltarif als Gesetz publiziert worden, ohne daß der Zernin seines Geltungseintritts bis jetzt bestimmt ist, hat der preussische Finanzminister seit kurzem angeordnet, daß die Verwaltung der Zölle und Verbrauchssteuern für jede Provinz ein Laboratorium zu Untersuchungsarbeiten errichte, weil die Auslegung und Anwendung des neuen Zolltarifs Schwierigkeiten mit sich bringt. Die Vorbereitungen dazu sollen in allen Provinzialhauptstädten schon jetzt getroffen werden. In Berlin dieser Laboratorien sollen Oberverwalter der Zölle und Steuerverwaltung ausgewählt werden. Aus dem Berliner Reichsamt wird der Eingang gemacht, damit die eingehenden Waaren alsbald zu einem Kurial in Berlin sich einfinden.

Auf der Weltausstellung in St. Louis wird für das Kunstgewerbe ein deutsches Präsentationsgebäude nach dem Entwurf von Bruno Möhring errichtet werden. Das Gebäude wird mit einer prächtigen Vorhalle versehen, die mit Glasmauerwerk von Decken angefüllt wird. (S. insonderbare Schminke dieser Vorhalle werden zwei musikalische Darstellungen bilden, die gegenwärtig in der Maschinenfabrik von Pöhl und Wagner mit Unterstützung des Reiches ausgeführt werden. Es sind folgende Wiederholungen von zwei Bildern aus dem vom Kaiser gestifteten Gypsabguss der Kommode der heiligen Elisabeth auf der Wartburg.

**Oesterreich-Ungarn.**  
Die Ostraktion im ungarischen Abgeordnetenhaus wird fortgesetzt. Ein Ministerat

beriet über die Lage und soll bezüglich der Vertagung des Hauses Beschlüsse gefaßt haben. Sie soll eintreten, falls gegen die Vertagung von Wien abgestimmt wird, zur Erhaltung des Staatses notwendig sind. In der Sitzung des Finanzministeriums erklärte Ministerpräsident Graf Tisza auf eine Anfrage Kowatschys, daß die Behauptung unwirksam sei, er habe die Garantie übernommen, daß er bei Neuverhandlung der Wehrverträge erlangen würde. Es würde seiner Schwindsel sein, eine solche Garantie zu übernehmen. Was eine Aufhebung des Abgeordnetenhauses anbetreffe, sei seiner Überzeugung nach das Auslösungsrecht der Krone durch keinerlei Umstände inbeträchtigt. Staatsrechtlich bestche für die Auflösung kein Hindernis, das Abgeordnetenhaus müsse nur zu einem Zeitpunkt zusammenzutreten, daß das Budget für das nächste Jahr verhandelt werden könne.

**England.**  
Die Krankheit Kaiser Wilhelms hat in London eine Art Schoc hervorgerufen. In politischen Kreisen sprach man trotz des Zerknirschens kaum von etwas anderem. Selbst Balfours optimistische, der Autorität der Persönlichkeit erlangende Bankette wurde viel weniger beachtet als das Berliner Ereignis, hinsichtlich dessen man überflüssig pessimistisch sah. Namentlich beunruhigt es, daß Moritz Schmidt, nicht Professor von Bergmann, operierte. „Daily Express“ schreibt: Die Krankheit des Kaisers, obwohl sie nur leicht sein soll, hat uns daran erinnert, welche ein Wechsel in der europäischen Politik eintreten würde, wenn diese mächtigste Persönlichkeit verschwände. Der internationale Frieden hängt an dünnen Fäden; läßt einen dahingehen, und das Gleichgewicht kann totlos gelöst werden. Das Blatt teilt mit, die optimistischen Ansichten Balfours und ist nicht der Ansicht, daß die Alaska-Frage die letzte Schwierigkeit Englands mit Amerika sein werde.

**Südamerika.**  
Bom Einfall der Bundesarmee in die Kapotonie wird aus Cayshat gemeldet: Eine Abtheilung Bundesarmys übertrug am 1. d. M. die Provinz von Cayshat, ein in der Provinz Cayshat gelegenes Gebiet ein und übernahm dort die Führung, um sich zu versichern. Zwischen einer Abtheilung Kolonialtruppen und der Bundesarmee kam es zu einem Zusammenstoß, wobei auf Seiten der Rebellen ein Mann fiel. Die Bundesarmee zog sich zurück. Ein Seiten der Kolonialtruppen wird niemand getötet oder verwundet. Weitere Verstärkungen gehen nach der Grenze ab. Man glaubt, daß die Bundesarmee durch Senger zu ihrem Einfall in Cayshat getrieben worden sind, und ist besorgt über das Schicksal der angrenzlichen in den Händen der Bundesarmee befindlichen britischen Untertanen, gegen die die farbigen britische Vergeltung üben werden.

**Amerika.**  
Der eigentliche Vater des Kanalkaates ist dessen jetziger Gesandter in Washington, Donauaravilla, ein früherer Ingenieur sowie der Hauptplaner des Panamakanals, arbeitete zur Erreichung seiner Zwecke sechs Monate in Newport oder Washington. Der Minister Amador nebst mehreren anderen Hauptpersonen Panamas reisten nach New-

York, woselbst der ganze Aktionsplan ausgearbeitet wurde. Amador sowie der Trümmer Bond sind nach Washington abgereist und sollen einige Änderungen des Kolonialvorgelegten Kanalvertrages für den Kanalkanal erreichen.

**Japan.**  
Wie aus Tokio gemeldet wird, ist man in dortigen gut unterrichteten Kreisen stark geneigt, die in Europa bereiten friedlichen Ansichten bezüglich der Lage im äußersten Osten zu bezweifeln. Man glaube, die Erhaltung des Friedens sei nur möglich, wenn Ausland die japanischen Forderungen bezüglich der Mandchurien annehme. Es werde für die Regierung um so schwieriger, die Erregung im Volke zu zügeln. Nach einer weiteren Meldung des genannten Bureaus aus Tokio wurde dort bei Gelegenheit eines Festmahls, an dem 250 Personen teilnahmen, eine Resolution angenommen, in welcher es heißt, die fortwährende Verschiebung einer Regelung der mandchurischen Frage sei schädlich für die nationalen Interessen und für den Frieden im äußersten Osten, die Regierung müsse deshalb prompt und entschlossen vorgehen.

Nach Nachrichten, die die russische Telegraphenagentur erhielt, verbreiten geheime Gesellschaften einen Aufruf im Januar in Tokio weilt auf die Gründung kleinerer japanischer Wälder hin, deren Aufgabe es wäre, die japanische Regierung zu unterstützen. Der Korrespondent schreibt dann weiter: Die Regierung fährt fort, zu schweigen und ihre Pflicht zu tun, ohne die Ungeduld des durch die Situation aufgeheizten Volkes zu beachten. — Aus Petersburg und Moskau am 10. d. M. sind die Vertreter großer Firmen eingetroffen, um Handelsbeziehungen mit dem fernem Osten anzuknüpfen.

**Die Erkrankung des Kaisers.**  
Bei dem ungemein lebhaften und unigen Interesse, das alle Bevölkerungsschichten an dem unerwartet aufgetretenen Leiden unseres Kaisers nehmen, wird es gewiß erwünscht sein, über den Charakter der Erkrankung möglichst genaue Aufschlüsse zu erhalten. Ueber die Entstehungsweise weiß man nicht viel. Es ist aufgefunden, daß sich die Polypen häufig bei denjenigen finden, die durch ihren Beruf herabgelassen sind, die Stimme viel zu hoch anzuheben, zu lachen, zu singen, zu singen. Doch beobachtet man sie auch bei Personen in vielen anderen Lebensstellungen. Die Erkrankung spielt in der Geschichte der Lehre von den Kehlkopfkrankheiten eine hervorragende Rolle. Diese Geschichte zerfällt in zwei Hauptabschnitte. Dem Einschnitt bildet die Entstehung des Kehlkopfpolyeps durch den Sänger Manuel Garcia und die Einführung des Spiegels in die ärztliche Technik durch den Physiologen Gernmal. Es sängt sich, daß der zweite Kranke, den Gernmal mit dem Kehlkopfpolyep untersucht, an einem Kehlkopfpolyep litt. Bis dahin hatten sich diese Bildungen von Ausnahmefällen abgehoben, der Erkennung entzogen. Daß es gelang, mit dem neuen Instrument einen Kehlkopfpolyep zu erkennen und sicher nachzuweisen, das zeigte, welche Be-

deutung der neuen Technik zukam. Zwei Jahre später (Gernmal veröffentlichte 1859 seine Beobachtung) tat der Tübinger Chirurg Bruns der Ältere den entscheidenden Schritt vorwärts unter der Bezeichnung des Kehlkopfs mit dem Garcialischen Spiegel einen Stimmbalnpolyep an dem Wege zu entfernen, daß er das schneidende Instrument durch Mund und Rachen auf den natürlichen Wege in den Kehlkopf einführte. Die erste Kehlkopfsoperation dieser Art führte Bruns an seinem Bruder aus, der damals Bibliothekar an der königlichen Universitätsbibliothek in Berlin war und im Berliner Musikleben eine hervorragende Rolle spielte. Die Vorbereitungen der Operation mußte gründlich vorbereitet werden. Der Chirurg Bruns mußte seinen Bruder zwei Monate lang darauf einüben, daß er den Hals überwinden lernte, die Einführungsinstrumente in den Kehlkopf hervorrief. Das Gelingen der Operation war ein Triumph. Seit dem Anfange der achtziger Jahre kann in der Regel auf diese Einübung des Kranken verzichtet werden. — In dem Locum hat man seitdem ein Mittel, die Schleimhaut unempfindlich zu machen. Die Abtragung des Polypen nahm Bruns mit einem Messer vor. Seitdem hat man eine ganze Reihe von besonderen Instrumenten zur bequemeren und sicheren Fällung der Polypen und ihrer Abtragung am Grunde und Stiel konstruiert worden. Sie ermöglichen die Ausführung der eigentlichen Operation in einer kaum meßbaren Zeit und unter Vermeidung irgendwelcher größeren Schmerzgefahr.

Ein solches Instrument hat Moritz Schmidt erfunden, der mit der Ausführung der Operation beim Kaiser betraut worden ist. Schmidt zählt zu den hervorragendsten Könnern der Lehre von den Kehlkopfkrankheiten in Deutschland. Er hat seine Sonderfähigkeit durch eine längere Reihe größerer und kleinerer Arbeiten, welche eine ungemein große Fülle wichtiger Einzelbeobachtungen und viele technische Neuerungen enthalten, bereichert. Wesentlich zugute kam ihm bei seiner wissenschaftlichen Forschung, daß er sich im freien Zusammenhange mit der Gesamtmedizin hielt, dadurch, daß er über der Sonderpraxis die allgemeine ärztliche Tätigkeit nicht aufgab. 1858 zu Frankfurt a. M. geboren, machte Schmidt seine medizinischen Studien in Göttingen. Nach der Milderung von einer Studienreise nach Wien, Berlin, Utrecht, England und Frankreich ließ sich Schmidt in seiner Geburtsstadt als Arzt nieder. In Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen wurde Schmidt 1892 zum Professor ernannt. Bei der Errichtung des Instituts für experimentelle Therapie in Frankfurt am Main wurde er, gleichzeitig zum Geheimen Geheimrat befördert, der neuen Anstalt als Gehilfenmitglied zugezogen. In der üblichen Weise ist die durch den Eingriff entfernte Neubildung mikroskopisch-anatomisch untersucht worden. Prof. Johannes Orth, der diese Bristung vornahm, ist als Virchow's Nachfolger Direktor der pathologischen Universitätsanstalt in der Charité und ordentlicher Professor der pathologischen Anatomie. Er war, ursprünglich Assistent Virchow's, von 1878 bis zu seiner Berufung nach Berlin Professor in Göttingen. Der von ihm erhobene Befund gibt die Ge-

## Schmer geküßt.

Nach dem Englischen.  
Roman von Clara Fehlan.

Der Streit hatte sein Ende erreicht, und ein großer Theil der Leute war zurückgekehrt; aber nicht alle konnten wieder Aufnahme finden, denn Herr Turner wehrte sich entschieden, die fremden Arbeiter zu entlassen, welche in der kritischen Zeit in seine Dienste getreten waren.

Eines Abends sah Walter im traumatischen Gepolter der Ellen, während ihr Vater, aufstehend schlummernd, in seinem Rehnstuhl ruhte. Walter ergriff die Ellen in halblauter Tone, daß er Frau Dulce seine Wohnung gekündigt habe und am folgenden Tage auf die Häuserthüre gehen werde.

Walter: „Nur nicht bei mir wohnen“, rief Herr Turner, der alles verstand. „Glaubst Du, ich könnte mein Kind entbehren? Wo mein Heim ist, muß auch das Curie sein. Wo dieses Haus nicht groß genug für uns alle? Warum solltest Du nach einem anderen umsehen?“

„Geh, groß genug, Vater. Aber — aber ich hatte nicht daran gedacht. Es ist, wie Sie und Ellen es wünschen.“  
Weibe blühten auf das junge Mädchen, das hochherdig unter dem Richte des Kronleuchters Hand, dann sagte Herr Turner:

„Ich könnte Dich ihm nicht geben, Ellen, wenn es Dein Verlangen von mir begehrt.“  
Thürnen schimmerten in ihren Augen; sie reißte jedoch eine Hand: „Es ist kaum für uns alle hier, Papa.“ Klüßte sie wech.

Herr Turner erhob segnend seine Rechte; seltsam Thüren rannen über seine eingefallenen Wangen. „Ja, es soll nicht über Dein sein, und — Ellen ist früher er hier einget, beha besser. O, mein Vater im Himmel, segne, o segne mein Kind! Weib, das dieses Haus ein glückliches, ein friedliches Heim für sie werde, als es für mich gewesen!“

„Amen!“ antwortete Walter, tief ergriffen.

Ende.

## Zeitsleuten.

Yam-Uht, der Ex-Kaiser von Annam, ist seit langen Jahren in französischer Gefangenschaft. Er ist in Algerien interniert, wo er es sich übrigens aus Kosten der französischen Regierung durchaus nicht leicht gehen läßt. Neuer war ihm erlaubt worden, nach Frankreich zu kommen, um in Wädh eine Kur durchzuführen. Er benötigte diese Gelegenheit in einem Maße zu Ausflügen, daß die Regierung beunruhigt wurde. Yam-Uht zeigte nämlich ein merkwürdiges Verhalten, über die italienische Grenze zu kommen. Man hat ihm daher höflich, aber bestimmt bedeutet, daß man ihn am liebsten wieder in Algerien sehen würde. — Der Ex-Kaiser von Siam ist übrigens nicht der einzige Fürst, den die Franzosen in Gefangenschaft halten. Dem König von Dahomey haben sie einen Wohnsitz auf Martinique angewiesen, und die Königin von Madagaskar lebt gleichfalls in Algerien. Gegenwärtig ist übrigens auch sie in einem französischen Baderort. Demnach will sie mit ihrem schwachen Gesolge aus einem Aufsteher nach Paris machen, wo sie keine Inhaftation mehr ist und sich aufstehend stets vortheilhaft amüßert.

Das Experiment des „Daily Express“, eine Journalistin in London, verführerisch, und sie von aller Welt nach dem bekannt gemachten Steckbrief mit ihrem Wädhuchen zu lassen, ist beendet. Fünf Tage lang hatte Miss Watson durch das dichteste Gestrüß in London unbekannt gehen können. Miss Watson wurde in Buckingham Palace von einem Mr. George Sigge entdeckt. Wie er die Dame aufgefunden hat, erzählt er selbst folgendermaßen: „Ich hatte geschäftlich in Buckingham Palace-Block zu tun. Vor mir gingen zwei Damen, die meine Aufmerksamkeit erregten. Eine von ihnen hatte blaues dunkles, glattes Haar, so daß mir der Gedanke kam, sie müsse Miss Watson sein. Ich ging an ihr vorbei, sah sie scharf an und fand, daß die Beschreibung genau auf sie paßte. Als ich hinter den farbigen Augenklammer auch die halbdunklen Augen zu erkennen glaubte, zweifelte ich nicht länger und

sagte: „Sind Sie Miss Watson vom „Express“?“  
„Weshalb glauben Sie das?“  
„Weil Sie genau der Beschreibung in der Zeitung entsprechen. Wenn Sie es nicht sind, so sagen Sie es bitte, damit ich mich wegen der Befreiung entschuldigen kann.“  
Sie sagte nichts und sah sehr verärgert aus und auch ihre Begleiterin, die ich hat, meinen Verdacht zu bestätigen, antwortete mir nicht. (Eine Beschreibung war, daß die Anrede lautet sollte: „Ich glaube, daß Sie Miss Watson sind.“) Sie riefen jedoch eine zarten Droßge herbei und hielten ab. Ich folgte ihnen in einer zweiten Droßge, da es mir einfiel, daß ich meine Frage in falscher Form gestellt hatte. Als sie ausliefen, näherte ich mich ihr soeben und sagte: „Ich glaube, Sie sind Miss Watson vom „Express“.“  
„So folgen Sie mir in mein Hotel.“  
An ihrem Lächeln sah ich, daß ich gewonnen hatte. Dann wurde ein Herr aus der Redaktion des „Express“ herbeigeführt; er stellte einige Fragen an mich und teilte mir dann mit, daß ich die 2000 Mark gewonnen hätte. Ich hatte an dem Tage oder vorher keine andere Dame angeprochen, und bin auf sie auch nur zugegangen, weil ich meiner Sache völlig sicher war.

Der Motorwagen in Zentralafrika. Man schreibt aus London: Mr. Wilson, der energische Deputy Commissioner von Uganda, der gegenwärtig von der Küste nach Afrika begriffen ist, fährt einen Motorwagen von 25 Pferdekraft mit sich, den er auf seinen Inspektionsreisen durch Uganda benutzen will. Das Protokoll besagt jetzt über 900 Kilometer Straßen, auf denen Motorwagen benutzt werden können. Das nötige Petroleum bringt die Eisenbahn. Er entdeckte die Ansicht, daß bald Motorwagen von Uganda nach den Quellen des Nil führen werden.

Ein rücksichtslos Kraftwagenlenker hat das Schöffengericht Burgdorf in Sachen zu zwei Tagen Haft verurteilt, mit der Begründung, daß die unerwartliche Behinderung der öffentlichen Sicherheit die nachdrücklichste Abmahnung und Abwehr erfordert.

wißteß, daß die Entkränkung des Kaisers wieder für die Gegenwart noch für die Zukunft zu einer Bedrohungs-Anlage gibt.

**Alles aller Welt.**

In Sichtbarkeit bei Stenhal kam es nach einem Laufe zu einer großen Meisterschere. Der Stenhal stonete wieder erschollen, und zwei andere wurden schwer verletzt. Der Hauptstärker ließ sich Willkürlich durch einen Entzug totschlagen.

Sei einer in Golaßin abgehaltener Treibjagd wurde Landrat v. Mülling angeschossen. Die Ladung brang ihm zum Teil in den Kopf, zum Teil in die Hüfte.

Zwei Schiffsjungen führten auf einem Fahrgange bei Hamburg scherzweise einen Ringkampf auf, fielen über Bord und ertranken.

In einer Wirtshaus waren mehrere Nischelbrosen Männen mit Bürgern in erregten Wortwechsel geraten. Ein Soldat verfolgte in dem entzündeten Stuhle mit gezogenem Säbel eine Gruppe von Leuten, verwundete einen Mann mit scharfem Hieb über den Kopf, der den Knochen bloßlegte; ein zweiter Mann erhielt scharfe Schnittwunden am Unterarme, während ein dritter fliehende Wunden unterhalb des linken Auges erhielt. Als der Soldat wie ein Räuber weiter um sich schlug und auch auf Frauen einzuwirken veruchte, gelang schließlich der Polizei seine Verhaftung. Ein hartes Polizeigebot konnte nur mit Mühe den Verhafteten vor der Brut der Menge schützen.

Am dem seit dem 3. Mai vermissten Viehhändler Buss in Duderstadt ist ein Wandermord begangen und der Mörder, der Schürer Borchardt, in Haft genommen worden. Die Leiche wurde auf dem Gehirne des Schürers Borchardt zu Spillingrode unter dem Dinsgerbanen gefunden. Der Mörder von Buss wurde in einem Sack unter dem Ziegenstall gefunden. Nachdem die Fuhdeleiche gefunden war, gefand Borchardt, den Mord an Buss verübt zu haben. Er habe den Buss aus der Kellereisen Wirtshaus geholt, damit er bei ihm ein krankes Schaf besichtigte. Borchardt hat Buss alldam im Gehirne mit einem Hammer erschlagen, darauf ein etwa 90 Centimeter tiefes Loch unter der Eingangsgrube gegraben und die Leiche darin verpackt. Der Raubmörder gefand fernher, ca. 4000 Mark Geld bei der Leiche vorgefunden zu haben. Ein Gerichtsgefängnis verurtheilte den Raubmörder des Falls zu durchschneiden. Er wurde daran noch rechtzeitig gehindert, gefesselt und nach Göttingen transportiert und in das dortige Landesgefängnis eingeliefert.

Eine furchtbare Rotstrolche hat sich in Berlin im Osten der Stadt abgepielt. Die 32 Jahre alte, aus Berlin gebürtige Schriftsetzerfrau Anna Winterstein brachte ihre drei Söhne Richard, Martin und Friedrich im Alter von 7, 6 und 4 Jahren durch Erhängen um und benachrichtigte dann selbst Polizeibeamte, die sie festnahmen. Die Frau leitete allem Anscheine nach an Verfolgungswahn, ihr Mann befindet sich augenblicklich in der Lungerheilanstalt Betzig.

Die Bräute zwischen Stambul und Golaßin ist durch einen antreibenden englischen Dampfer teilweise entzweielt worden. Drei Personen sind dabei umgekommen.

Auf der Strecke von Gieseln nach Wegdorf entgleiten zwei Waggon eines Güterzuges, welche stark beschädigt wurden. Beide Hauptteile waren etwa 8 Stunden gepreßt. Menschen sind nicht verunglückt. Der Schaden ist erheblich.

Der sibirische Expreß Nr. 18 lief zwischen den Stationen Nuchanum und Geraßin mit einem Laßzug zusammen. Beide Lokomotiven, beide Radwagen, ein Salonwagen wurden zertrümmert, vier Personen wurden tödlich verletzt, mehrere leichter verwundet.

**Gerichtshalle.**

Sonn. Diebstähle im Korpsaufse der Bonner "Sororia" bildeten den Gegenstand einer Anklage gegen den Fräulein. Adolph von Dambold vor der Strafkammer in Bonn. Die Spitzberrinnen sind im Laufe des Sommers verübt worden und der Verdacht der Täterschaft richtete sich schließlich gegen den Angeklagten. Dambold dieser vor einem Ehrengewisse die Strafbefehle eingekerkert, leitete er die Verhandlung. Er will das Geständnis nur in vollständiger Verlangtheit und unter dem Druck der Verhältnisse gemacht haben. Der Staatsanwalt befragte gegen den Angeklagten die folgende Vernehmung eine Verlangtheit von ernsthaften Söhnen und Ehrentitel auf die Dauer von 2 Jahren für von Dambold wurde jedoch von der Anklage des Diebstahls wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.

**Das Schindens des Kaisers.**

Die letzten vorliegenden Nachrichten melden einen normalen Verlauf des Heilungsprozesses an der Operationsstelle der Schindenshandlungen des Kaisers. Wir lassen einige Nachrichten folgen, u. a. aus der Zahl der Heilungsänderungen eine positive Bilde, die trotz ihrer Einfachheit in der Form inhaltlich doch wohl alles sagt, was das Herz aufständiger Patrioten erfüllt. Sie lautet:

**Des deutschen Volkes Bitte.**

Einmal euch, ihr lieben Väter, Gehet nicht, der uns bewahrt. Ring' den Feind, das Leben nieder, Du gewaltig Weisheitsmacht! Und Natur, du ewig groß, Du zürne ihn und sich ihm bei, Daß du seine Kraft die Sorge Und zu überwinden sei. Und du - lieber Gott im Himmel - Kennst des deutschen Volkes Heil' - Allen unseren Kaiser Wilhelm Wieder kalt gesund zu sein!

Der Berlin Berliner Kaufleute und Industrieller und der Zentralausschuß Berliner Kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine haben durch ihren Vorstand und die Delegierten in ihrer Sitzung am Montag, den 9. November, dem Kaiser den lebhaftesten Ausdruck ihrer Freude über den glücklichen Verlaufenen operativen Eingriff übermitteln und den Wunsch einer recht baldigen völligen Wiedergenesung ausgesprochen. Hier auf ist aus dem Kabinett des Kaisers folgende Antwort entgegengesprochen:

Seine Majestät der Kaiser und Königin haben allerhöchste sich über die teilnehmendste Zustimmung der Vorstandsmittelglieder des Berliner Kaufleute und Industrieller sowie der Delegierten des Zentralausschusses kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine gefreut und lassen für die bargebrachten Wünsche für eine baldige Genesung befehlen danken. Am allerhöchsten Befehl. Der Geheimen Kabinettsrat gez. von Lucanus.

**Vermischtes.**

Der kleine Freistaat der Welt. Für die kleinen Republiken gelten gewöhnlich der seit mehr als einem Jahrtausend bestehende, zwischen dem französischen Provinz Verba gelegene, 6 Gemeinden umfassende und ungefähr 6000 Einwohner zählende Freistaat Andorra und das diesem an Größe noch nachstehende, aber etwas stärker bevölkerte Republik San Marino in Mittelitalien. Tatsächlich gibt es aber noch einen kleineren Freistaat, und zwar die meistens für unbewohnt gehaltenen und zur italienischen Provinz Sassari gezählte Insel Laorala an der Nordostküste von Sardinien. Laorala, das durch seine Vulpurpurnen bekannte Bucina der Römer, hat einen Umfang von 22 Kilometern und beherbergt außer vielen wilden Tieren an 170 Bewohnern. Bis vor ungefähr 20 Jahren stand das Insel, 1833 von Karl Albert von Savoyen anerkannter Staatswesen unter der unumschränkten Herrschaft des Königs Paolo I. aus dem Geschlechte der Barcholai. Als Paolo 1882 starb, sperrten die Savoyaner seinen Sohn den Thron und erklärten die Republik. Sie unterstellte sich nur dadurch von der früheren Staatsform, daß nunmehr alle zehn Jahre ein Präsident gewählt wird, der die Geschäfte seiner Getreuen lenkt. In einem Parlamente oder sonstigen Verwaltungseinrichtungen hat das Inselbewohneres noch nicht bestanden.

Die Entdeckung eines großen Sängers in Innerasien durch den Engländer Johnson, des Dap, hat vor Jahresfrist höchstes Aufsehen erregt. Jetzt wird von Dr. Solly darauf hingewiesen, daß der deutsche Präfekt des Distrikts Deter schon vor zwanzig Jahren in Remo (im Westen des Hells) einen unvollständigen Vagabond dieses Landes erworben hatte, obgleich, er seine wahre Natur nicht erkannte und ihn dem Wasserjäger nicht schreiben wollte. Aus seiner Beschreibung, der zufolge das Tier von den Eingeborenen Masapi genannt wurde und die Größe einer Zwerghäufigkeit besaß, geht jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit hervor, daß die Haut die eines jungen Alorpi gewesen ist.

Bei der Landung in Newpor wurde der Restaurateur Karl Jädisch aus Leutenberg in Thüringen mit seiner Geliebten verhaftet. Er war vor einiger Zeit unter Zurücklassung seiner Familie mit seiner Geliebten, einer Büffetmamsell, von dort durchgebrannt. Die Verhafteten werden nach Verurteilung der diplomatischen Auslieferungsurteile nach dem schönen Thüringen zurückgebracht werden, wo die zahlreichen Gläubiger Jädischs sich schon auf das Wiedersehen freuen. Ueber sein Vermögen ist inzwischen das Konkursverfahren eingeleitet worden.

Eine sichere Methode Millardär zu werden. Wenn man jeden Sonnabend eine Kleinigkeit in die Sparkasse gibt und die Kasse jeden Sonnabend verdoppelt, also am ersten Sonnabend vier Pfennige, am zweiten acht Pfennige, am dritten sechzehn Pfennige usw., wird man damit in einem Jahr bequemer über 180 Millionen M. zurückgelegt haben, von den kleineren Münz-

sorten wie Groschen und Pfennige nicht zu reden. Die Pfennige davon machen etwa 1 800 000 M. in der Minute aus. Das ist ein Einkommen mit dem man falls man Junggeheile ist - ganz gut auskommen wird.

Das Inventar der Hinterlassenschaft der Königin Draga ist jetzt zusammengestellt. Zu demselben gehört ein Haas im Werte von 50 000 Francs, Schmuckgegenstände im Werte von 190 000 Francs Aktien im Nominalewerte von 100 000 Francs und Bargeld im Höhe von 155 000 Francs, sowie 64 000 Francs, die bei Gerigt deponiert sind; insgesamt ist das Inventar auf 880 000 Francs abgeklärt. Vom Gerigt sind die Schweftern der Königin als Erben anerkannt worden. Da dieselben Schweftern verlangen für die in der Schwefternschaft erworbenen Gegenstände, die das Kriegsministerium eine Untersuchung eingeleitet.

In Anwesenheit des Königs und der Königin von Württemberg, der übrigen Mitglieder des königlichen Hauses und des Staatsministers wurde am Geburtstage Schillers das vom schwedischen Schillerverein erbaute Schillermuseum in Marbach feierlich eingeweiht. Die Weihe hielt der Rektor der Stuttgarter Technischen Hochschule Professor Karl Weibrecht.

Petrus älteren Kameraden, dem Kente Johann Pohl zu Hildbrunn in Westfalen, hat das zweite Geburtstagsgeld zu seinem am 8. November vollendeten hundertsten Lebensjahre seinen Glückwunsch in der Bekleidung eines Gedächtnisbuchs übermitteln. Die Staatsregierung hat dies allen Soldaten, der im Jahre 1823 beim zweiten Gardebataillon eingetretten ist, in gleicher Weise erachtet. Pohl ist seit fünf Jahren kranklich und muß das Bett hüten.

Makau, der Gestirbe der Schulinspektoren, hat der Harvard-Universität 7 Millionen Dollars vermacht.

Die internationalen Diebe, welche in Paris und Bordeaux verhaftet wurden, wurden überführt, auch den Diebstahl von 20 Tausend Fr. im Schaßamt von Marseille verübt zu haben.

**Für Geist und Gemüt.**

Gleichgültig. Galtin: 'Geyne nicht, Hans, Du hast die Köchin geküßt!' Galtin: 'Das machst du nicht, liebe Dora - Du wädest ihr ja so gut zu thun!'

**Das Glück.**

Ein Glück nicht hat viele, Glück ist wie die Wangen lind, Doch hat man es nicht viele, Einmal es wie der Wind, Verlorenes Glück erlange, Kein Glück, wenn noch so sehr sich forzet er und bangt; Sein Glück bringst' wieder her. In dir ein Glück befehlen, Deinet' ist an deine Brust, Democh es beenden Und herze es nach Gut. Schließt einig auch die Stunde, Die alle erst ins Glück, Dann nimm mit freidem Munde Das Glück mit dir hinein. Glück Ewig.

Die inneren Organe. Euren Gemeindevorstand, der nach Verbesserung eines Fischschankens über die Befreiung der E-Schlichter ermittelte wurde, wurde die Frage vorgelegt: 'Welches sind die inneren Organe?' - 'Ja und der Herr Bürgermeister' war die prompte Antwort.

**Vergieb uns unsre Schuld**

oder: „Zwischen 2 Sünden“

von G. M. Braume.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von A. Brauns.

**1. Kapitel.**

Der Christabend, der so vielen tausend Säugern und Familien Glück und Freude bebringt, hatte mir nur eine weite, ungemütliche Kette und die Neuheit einer ersten Stellung gebracht. Ich war von London nach dem Seelande gefahren und bei meiner Ankunft auf der Station Alladale schloß ich mich vor Frost und Kälte ganz erhartet.

Offenbar mußte hinsichtlich der Ankunft der Sitze ein Versehen obwalten, denn der Wagen, der mich abholen sollte, war noch nicht angekommen. Es war eine kleine Station und wenig Personenverkehr. Der Wind piff gräßlich um das freistehende Bahnhofsgebäude, der Thorweg, welcher vom Bahnhofs nach der Landstraße führte, lag aus wie ein spärzahnender Abgrund. Alles andere war ebenfalls besser als hier bleiben. Ich beschloß also, die Zeit, die ich hier notgedrungen warten mußte, mit Promenieren auf dem Wege in der Richtung nach Alladale auszufüllen. In der Ferne lag die hübsche Stadt, hoch und weß schön für ihre Größe von dem dunkeln Himmelssdom ab. Gerade als ich am Ende des Fildes anlangte, trat der Mond hinter den Wolken hervor und warf seinen Silberlicht auf die schneebedeckte Landstraße und dann ward sie wunderbar schön.

Ich lebte mich an das Gelände des Steges, das Bild zu betrachten und der Seele einzuimpfen. Das Mondenlicht hißte die weißen Thürmchen, die schneebedeckten Wiesen, die fernliegenden Häuser. Von den lahlen Änunen und entblätterten Baumzweigen hingen lange Eispaggen herab, die wie Diamanten glitzerten. Die roten Beeren schimmerten auf den Eispaggen, die hohen dunkeln Fichten standen da wie kriegerische Schlagtruppen, Millionen Sterne hanelten am Himmel.

D' schöner Weihnachtsabend! In meinem Herzen regte sich eine Empfindung, die mir die Tränen in die Augen lochte, als jetzt die Gloden zu läuten begannen und der feierlich lebhafte Klang über die Schneefelder zu mir herüberkante. Ich gedachte der glücklichen, vom Weihnachtsmunde beschienenen Häuser, der lebenden Gatten und Gattinnen, der zärtlichen Eltern, der fröhlichen, von der Schule heimgeleiteten Kinder, der glücklichen Liebenden, der treuen Freunde. Den Blick zum Himmel erhebend, betete ich, daß der Vater droben ihm Sternenzelt mit Eintraben aus ein Welen, das mich liebe, beschützen wolle, Jeder ermarnt zu Weihnachten ein Geschenk und das war meine Gabe, um die ich den Herrn im Himmel ansehe. Das war mein Gebet an Christabend und wie es erhört worden, wird meine Geschiede selgen.

Welm Glockenschläge lehrte ich nach der Station zurück und hier war während meiner Anwesenheit der Wagen angekommen. Der Kutsher leitete den Hut, als ich auf den Perron trat. Rein anderes lebendes Wesen war zu sehen. „Dies ist der Wagen aus Mlammere für Mh' Fortker“, sprach er. Einige Minuten später befand ich mich auf dem Wege nach der Hall.

Es war, als leuchtete mir die Sterne zu neuem Leben, als wühlten die schneebedeckten Äste der hohen Bäume mir gefühnd zu. Es beherzigte sich eine Empfindung, als wüßte ich von Zauber umgeben, wie ich so allein an Christabend durch die stille Gegend fuhr.

Der Mond leuchtete mit hellere, glänzenderen Licht. Ich bemerkte, daß wir durch einen prächtigen Park fuhren. Das Wasser zwischen den Bäumen war fest gefroren. Das Zimmergrün hoch sich klar und deutlich von dem weissen Hintergrund ab und die gekerkerte Wucht des Wandes, wie er mich umgab, der hohen Bäume freiste, Klang, als wenn der Weihnachtsgeist sie umwehte.

Eine falsche Meinung, das Bläulichen einer noch nicht zugefrorenen Fontaine, das Gestirne eines aufgehenden Bogels, dases Fundament - und wir führen eine herrliche Kolonnenallee hinauf. Der Mond erfüllte ein edles Gebände. Das Bild, wie ich es damals geküßt, steht mir jetzt noch vor der Seele. Mlammere war ein großes, imponantes in italienischem Stil erbautes Herrenhaus mit von Fleßen getragenen Portal, Balcon und stattlichen Seitenflügeln. Ein Grasplatz senkte sich hinab bis an das Ufer des Sees, der Park lag hinter dem Hause. Rein rühliches Licht schimmerte aus den Fenstern, alles war dunkel und dicker. Es überkam mich ein unerklärliches Bangen, wie ich außen davor stand, daß das Haus ein Geheimnis besaß. Auf das erste Schellen erfolgte keine Antwort, beim zweiten erhob ein alter, graubärtiger Mann, der die Thür, so ichens mich, mit Vorsticht öffnete. In der Vorhalle war kein Zimmergrün, kein erfreuendes Feuer, kein Mitleidswort, nur düstere und tiefe Schattten. Im Irgeud einer Ecke harrte gleich einem Trübsal eine kleine Lampe. Mich frohrte.

„Mh' Fortker“, sagte der Haushofmeister, „Maglad erwartet Sie! Wollen Sie gefälligst diesen Weg kommen?“ Er führte mich nach dem Bibliothekszimmer, wo Feuer im Kamin und auf dem Tische eine Lampe brannte. Aber sonst ein Anzeichen von Weihnachtsfest? Da hätte man eben folgt Stoben im Dezember haben framen! „Ich merbe Lady Calmore meden, daß Sie angekommen sind“, sprach er.

Er erheuferte sich und ließ mich allein. Welch totes Haus, wech unheimlich bebrockende Stille! Rein Laut unterdrück Biesel, nicht einmal ein Panndere zu werden. Es war, als ob eine Unholphäre von Inkredulität das Haus erfüllte. Ich fühlte mich wie ein unheimliches Wesen, das sich in ein massives Brangonamente und ganz vorzügliche Gemälde. Was für eine Zeit die Luft gedinet und der grauprofige Haushofmeister medete: „Lady Calmore.“ Ich hörte das Kläufchen eines federnden Kleebes, ein feines Parfüm von Selio trop bürste mir entlang.

(Fortsetzung folgt.)

# Louis Berschak, Wittenberg.

## Pelzwaaren Extra-Angebot!

Damen-Muffen — <b>Kanin</b> auch gute Qualität mit Seidenfutter	2 <sup>40</sup> 1 <sup>80</sup> 1 <sup>25</sup>
Damen-Muffen <b>Seal imit.</b> Blockfasson, voll Pelz	4 <sup>35</sup> 3 <sup>25</sup> 2 <sup>40</sup>
Damen-Muffen <b>Nerz-Murmel</b> hochfeine Qual.	7 <sup>50</sup> 4 <sup>00</sup>
Damen-Muffen <b>Nutria</b> weichhaarige Qual.	8 <sup>00</sup> 3 <sup>75</sup>
Damen-Muffen <b>Sealbisam, Oposum, Maulwurf imit., Mongolin</b> in erstklassigen Qualitäten	15 <sup>00</sup> 10 <sup>00</sup> 7 <sup>50</sup> 5 <sup>00</sup>
Pelz-Collier — <b>Echt Pelz m. Kopf</b> ca. 80 cm. lang	1.20
Pelz-Collier — <b>Breitkragen</b> mit 4 Schweifen garn.	3.00
Pelz-Collier — <b>Echt Silberhase</b> m. 6 Schweifen, ca. 125 cm. lang	4.50

Kindergarnitur: <b>Echt Lammfell</b> Kragen und Muff	2.75
Kindergarnitur: <b>Grau Seiden-Pelz</b> echtes Pelzwerk — Stola und Muff	5.25

### ==== Pelz-Stolas!! ====

Grösst aufgenommener Genre.	
<b>Kanin</b> Ia. Qualität auf Seide	5.25
<b>Seal imit., extralang</b> mit echten Schweifen	6.75
<b>Seal imit., Faconschnitt</b> beste Qualität mit 6 echt. Schweif.	9.75 11.75
<b>Nutria extralang</b>	12.50 7.25
<b>Nerzmurmel</b> hochfeine Qual.	14.50 8.75

Ausserdem:

<b>Hochelegante Kragen-Stolas in Maulwurf imit.</b>	<b>Sealbisam</b>
30 <sup>00</sup> 15 <sup>00</sup>	28 <sup>50</sup> 14 <sup>50</sup>
Kindergarnitur „ <b>Hermelin</b> “ Kragen und Muff	3.35
Kindergarnitur „ <b>Lambskin u. Krimmer</b> “ Kragen und Muff	1.75 98 Pig.

==== Beste Verarbeitung garantiert. ====

## Grösstes Verkaufhaus weitester Umgebung

Souterrain — Parterre  
und 1. Etage.

**Zum Totenfest**  
empfehle alle Sorten frische und künstliche  
**Kränze**  
zu allen Preisen sowie Blumen zur Selbstbinderei.  
**Emma Gravenhorst.**

**I. Hypothek**  
in Höhe von **30 000 Mark**  
suchen wir auf unser Gutsbesitzer-Grundstück zum **Schwarzen Adler** in **Annaburg** sofort oder 1. Jan. 1904 aufzunehmen.  
Grundfläche 40 ar, Wert circa 55 000 Mk. Näheres direkt  
**Deffauer Aktien-Branerei**  
„zum Feldschlößchen“.  
ca. 10 junge  
**Aepfelbäume**  
(Zwergobst)  
hat billig abzugeben  
**Louis Hofmann.**

**Einen Barbier-Lehrling**  
sucht zu Oftern eventl. auch sofort  
**Carl Wieseler, Jessen.**

**Achtung!**  
Zur Fleischthenerung.  
Schnellste Schweinemast erzielt man durch Apotheker **D. Königs Schweine-Mast- und Nährpulver.**  
Allen zu haben bei  
Apotheker **Krieger, Annaburg.**

**Schleifchen**  
**Fenchel-Honig-Extrakt,**  
à Flasche 25 Pf., empfiehlt  
**Drogerie + Annaburg**  
D. Schwarze.

**Kupfervitriol**  
(Galizientein)  
zum Einbeizen des Saatweizens empfiehlt tätigt die  
**Apothekc Annaburg.**

**„Waldschlösschen“**  
Annaburg.  
Der Gesang-Verein „**Lyra**“ (Gemischter Chor) veranstaltet am **Samstag, den 15. d. M., ein Tanzfränzchen.**  
Gäste sind willkommen!  
**Der Vorstand.**

**Gasthof z. Siegeskranz.**  
Sonntag, den 15. d. M.,  
ladet zur  
**Kirmes,**  
wogu mit ff. Speisen und Getränken bestens aufgemartet wird, freundlichst ein  
**Gustav Dubro.**

**Meusel's.**  
Sonntag, den 15. d. M., ladet zur  
**Kirmes**  
verbunden mit **Tanzmusik** freundlichst ein  
**Lehmann.**

**10 Mark Belohnung**  
zahle Demjenigen, welcher mir die Person nachhaft macht, die meinen am Bahnhof Annaburg stehenden **Handwagen** entwendet hat, daß ich dieselbe gerichtlich belangen kann.  
**Julius Gränder.**  
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg

## Wie erwerbe ich Geld und Reichtum?

Prospekt frei! Vossische Handelsstätte Berlin C. 48.

In meinem Hause  Collegienstrasse 55  habe ich eine  
**chirurgische Privat-Klinik**  
eingerrichtet.  
Wittenberg (Bez. Halle), November 1903.  
**Dr. Thassilo Schmidt.**

Für die **Hersht-** und **Winter-Saison** bringe mein reichhaltiges Lager in

**Schuh- und Filzschuhwaren**  
in empfehlender Erinnerung und bitte bei Bedarf um geneigten Zuspruch.  
**Chr. Glässner, Schuhmachermeister.**

**Neueste**

**Damen-Jackets,  
Damen-Kragen,  
Damen-Capes,  
Damen-Mäntel,  
Mädchen-Jackets,  
Mädchen-Mäntel,  
Mädchen-Kragen**

empfehlht  in grosser Auswahl  zu enorm billigen Preisen

**Carl Quehl, Annaburg.**

**Rechnungs-Formulare** | **Nachlaß-Verzeichnisse**  
hält vorräthig die **Buchdruckerei.** sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

**Erzgebirgischer Kräuter-Cognac**  
von Gebrüder **Bretschneider**  
**Niederjöhlena i. Sa.,**  
hergestellt aus feinen aromatischen Kräutern und Wurzelsäften, ohne Indurzulag, ist ein ganz vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen  
● **Magenleiden,** ●  
Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Kolikanfällen, Influenza, Tuberkulose etc.  
Von vielen Aerzten empfohlen.  
Preis pro 1/2 Flasche **M. 3.—**  
In „Originalföhlung“ zu haben in der **Apothekc Annaburg.**

**Inhoffen's**  
**Bären Kaffee**

9 fach preisgekrönt!

Allen Hausfrauen als bester und im Gebrauch häufigster an-geliegentlich empfohlen.  
**Man achte auf die**  
**Gratizgaben!**  
In 1/2 und 1/4 Pfd.-Packeten pro Pfund zu 1.00, 1.20, 1.40, 1.60 und 1.80 Pfg.  
stets vorräthig bei:  
**Bruno Fechner,**  
Delikatessenhandlg., Annaburg.

**Schürzen**  
für **Frauen** und **Kinder** in allen Größen und Breislagen  
empfehlht  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Jagdwesten, blaue Jacken und Unterhosen**  
empfehlht  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Brautschleier**  
empfehlht  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Sammwat,**  
bestes Lederkennervierungsmittel für Schuhwaren  
empfehlht  
**Wilh. Freidank.**

**Preisgekrönt.**  
**Phönix-Pomade**

ist d. einzige reelle, seit Jahren bewährte und in hoher Wirkung unterstützende Mittel aus Pflanz u. Beförderung o. vollen u. starken Glanz u. Erweichung.  
— **Kein Glycerin.** —  
Zweites P. u. 2 Pf.  
**Gebr. Hoppe**  
Parfümerie-Fabrik, Berlin S.O.

Zu haben bei **Herrn Reich, Friseur**

**Gute Därme**  
zum **Hausflachten** hat abzugeben  
**Richard Heinlein.**

